

Die 50-Jahr-Feier des Verbandes deutscher Schokoladen-Fabrikanten.

Die Tagung des Reichsverbandes deutscher Schokoladen-Fabrikanten, die seit Montag in Dresden abgehalten wird, fand am Mittwoch ihren Höhepunkt in einer

Gefstigung in der Kaufmannschaft.

Es war ein feierlicher bedeutungsvoller Akt, dessen wertvoller sachlicher Inhalt eine lange Reihe von Reden namhafter Vertreter der Regierung und der Industrie bildeten, in denen immer wieder zum Ausdruck kam, welche große Verdienste der Verband sich durch seine langjährige tatkräftige Arbeit um das Allgemeinwohl erworben hat. Anspruchsvolle künstlerische Darbietungen bildeten den Rahmen für die Ansprachen. Außer den Mitgliedern des Verbandes und ihren Damen war eine große Anzahl von Ehrengästen erschienen, so Ministerialrat Geh. Rat Graf Dolezendorff von der sächsischen Gesandtschaft in Berlin, die Ministerialräte Dr. Florenz und Haack, der Rektor der Technischen Hochschule, Professor Dr. Richard Müller, der Landeskommandant Generalmajor Brück, Kreisoberamtmann Bud, ferner als Vertreter der Stadtverwaltung Bürgermeister Nibbe, die Stadträte Müller und Ved, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Seyditz und der Vizevorsteher Dr. Post, sowie eine Anzahl Stadtverordnete; Geheimrat Kaffil als geschäftsführendes Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Legationsrat a. D. von der Decken als Vertreter der Dresdner Handelskammer, Reichsbankdirektor Richter, Kommerzienrat Generalkonsul Mittsch als Vorsitzender der Dresdner Kaufmannschaft, Admiral Reymann und Syndikus Dr. Wärs vom Verband sächsischer Industrieller, Kommerzienrat Ohwald, Bankier Maron, Reichstagsabgeordneter Dr. Schneider, Professor Dr. Westhien und viele andere mehr.

Das Streicher-Quartett leitete die Feier mit dem feierlichen Spiel des Adagio ma non troppo aus dem Streichquartett G-Dur Opus 74 von L. van Beethoven ein. Dann erklang Hans Sachs' Schlussansprache aus den „Weisungen“, von Friedrich Plajsch gesungen, eindrucksvoll durch den Raum.

Die Eröffnungsansprache.

Kommerzienrat Max Rieger, der 1. Vorsitzende des Verbandes, eröffnete namens des Vorstandes die Sitzung mit einer warmherzigen Begrüßungsansprache. Er richtete besondere Worte des Willkommens an die Ehrengäste und betonte, daß der Reichsaussenminister Dr. Stresemann, der einst Syndikus des Verbandes gewesen sei, infolge der Verhandlungen des Völkerbundes der Tagung habe fern bleiben müssen. Er habe jedoch durch einen Drahtstrich dem Verband seine Glückwünsche übermittelt und bringe darin auch zum Ausdruck, daß er gern an die Zeit zurückdenke, wo er an den Zielen des Verbandes habe mitarbeiten können. (Bravo!) Es sei erklärlich, daß keiner der Gründer des Verbandes mehr am Leben sei, aber er halte es für eine Ehrenpflicht, hier die Namen der 20 Firmen bekanntzugeben, die zum ersten Kongreß in Frankfurt a. M. vor fünfzig Jahren zusammengekommen seien. Es befanden sich darunter auch Dresdner Firmen, die heute noch Ruf und Ansehen genießen. Der Redner dankte ihnen allen für ihre weitblickende Arbeit, er gedachte weiter mit Worten des Dankes der Regierung, der heimischen Wissenschaft und der Presse, die die Bestrebungen des Verbandes immer nachhaltig unterstützt hätten, und richtete an die Mitglieder die Bitte, die Arbeit stets unter dem Gesichtspunkte der Einigkeit zu betreiben. Der Geschäftsbericht in der Hauptversammlung habe zwar ein trübes Bild der wirtschaftlichen Lage in der Schokoladenindustrie entrollt, trotzdem magne er, zuverlässig in die Zukunft zu blicken und weiter zu arbeiten zum Segen der deutschen Wirtschaft.

Die Begrüßungen.

Ministerialrat Dr. Florenz

übermittelte im Namen der sächsischen Staatsregierung dem Verbands die wärmsten Glückwünsche. Er wünschte, daß es dem Verbands beschieden sein möchte, ungeachtet der schweren wirtschaftlichen Notlage auch in den kommenden Jahrzehnten eine leistungsfähige Tätigkeit zum Besten der deutschen Schokoladenindustrie zu entfalten. Mit besonderer Anteilnahme habe die Staatsregierung die Arbeiten des Verbandes verfolgt, dem wohl alle bedeutenden sächsischen Firmen angehörten. Rund der vierte Teil der Mitgliederbetriebe dürfte in Sachsen ansässig sein. Als vor nunmehr fünfzig Jahren 20 deutsche Fabrikanten zur Begründung des Verbandes schritten, hätte sich dieser Industriezweig wie beinahe die gesamte deutsche Wirtschaft in einer ähnlichen schweren Krise befunden wie heute. Die Hebung des Absatzes habe damals der Schokoladenindustrie ernste Sorge bereitet. Schon damals sei man sich darüber gewesen, daß das wichtigste Mittel zur Erreichung dieses Zweckes die Steigerung der Qualität des deutschen Erzeugnisses sei. Daneben sollte eine verstärkte Zoll- und Handelspolitik verhüten, daß man weiterhin im

Ausland hergestellte Schokolade und Kakaoerzeugnisse nach Deutschland lieferte, die der deutsche Fabrikant selbst herzustellen in der Lage sei. In unablässiger und zielbewusster Kleinarbeit habe sich der Verband für die Reinheit der Zusammensetzung und die Güte der deutschen Schokolade und des Kakaos eingesetzt. Er, der Redner, möchte nicht unterlassen, dem Verbands den Dank für diese vorbildliche, auch im Interesse der Verbraucherthätigkeit liegende Vionterarbeit auszusprechen. Was das Gebiet der Handels- und Zollpolitik betreffe, so könne bezweifelt werden, daß der Verband maßvoll vorgegangen sei. Angesichts der Uebermacht des ausländischen Wettbewerbs und der bekannten Vorliebe des Deutschen für ausländische Erzeugnisse sei ein Zollschutz geboten, ganz abgesehen von der Vorbekämpfung, die die deutsche Industrie vor der ausländischen habe. Es dürfe erwartet werden, daß die deutsche Schokoladenindustrie mit den neuen Vertragsabkommen mit dem Auslande, insbesondere der Schweiz, erfolgreich werde bestehen können. Er versichere, daß die Staatsregierung die Arbeiten des Verbandes auch in Zukunft aufmerksam verfolgen und nach Möglichkeit fördern werde.

Bürgermeister Nibbe

begrüßte im Namen der sächsischen Körperschaften den Verband, der mit dem frohen Gefühl des Erfolges auf die verfloßene Zeit zurückblicken könne, in der es ihm gelungen sei, immer bessere Ware zu liefern. Er hoffe, daß die dunklen Schatten der wirtschaftlichen Krise bald weichen und die nächsten Jahre bessere Entwicklungsbedingungen für die Industrie brächten. Gleichzeitig dankte der Redner dem Verbands dafür, daß er dem Rate die Summe von 2000 Mark zur Verteilung an Hilfsbedürftige zur Verfügung gestellt habe.

Rektor Professor Dr. Müller

fährte etwa folgendes aus: Unter denen, die heute Glückwünsche ausdrücken, dürfe auch die Technische Hochschule nicht fehlen. Sie bewundere den einheitslichen Willen, der in dem Verbands durch die reiche Vergangenheit der starke Führer gewesen sei, und verehere den klaren und fähigen industriellen Geist, der, die Wirklichkeit wägend, die Richtung weise zu sicherer Zukunft.

Legationsrat a. D. von der Decken

sprach die Glückwünsche der Handelskammer aus, wobei er zum Ausdruck brachte, welche bedeutsame Rolle die Schokoladenindustrie gerade im Dresdner Handelskammerbezirk spiele, und schilberte den kulturellen Einfluß, den die Verbreitung der Schokolade in Deutschland ausgeübt habe. Der Redner erwähnte auch die persönlichen Beziehungen zwischen der Geschäftsführung der Handelskammer und dem Verbands. So sei einer seiner Amtsvorgänger, Syndikus Paul Schulze, 14 Jahre lang auch Syndikus des Jubelverbandes gewesen. Der Verband habe stets mit dazu beigetragen, Qualitätsleistungen der Schokoladenindustrie hervorzuheben, und das sei die Grundlage gewesen für die Bedeutung, die diese Industrie in der deutschen Wirtschaft habe.

Geheimrat Kaffil

überbrachte die Wünsche des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und nannte die Fachgruppen für Zucker und Nahrungsmittel eine der drei großen Säulen des Industrieverbandes. Mit besonderem Danke müsse er feststellen, daß gerade der Jubelverband es sei, der sich in verschiedenster Art in den Gremien des Industrieverbandes in hervorragender Weise betätige. Die ganzen 50 Jahre seien ein selbstbewusstes Streben nach Verbesserung und Bervollkommnung gewesen mit dem Ziele, sich Weltgeltung zu verschaffen. Der Verband habe es erreicht, daß die deutschen Fabrikate auch im Auslande die gebührende Anerkennung gefunden hätten. Die jetzige Wirtschaftskrise dürfe uns nicht irren machen. Wir dürften und müßten Optimisten sein.

Generalkonsul Kommerzienrat Mittsch wünschte für die Dresdner Kaufmannschaft, daß die auf der Tagung gefaßten Beschlüsse zum Segen der Schokoladenindustrie und zum Wohle des gesamten deutschen Vaterlandes ausgehen möchten. Admiral Reymann sprach für den Verband sächsischer Industrieller, wobei er auch an die persönlichen Beziehungen erinnerte, die dadurch beständen, daß der frühere langjährige Syndikus des Verbandes sächsischer Industrieller, der jetzige Reichsaussenminister Dr. Stresemann, seine erste praktische Volkswirtschaftliche Tätigkeit im Jubelverbande ausgeübt habe. Dr. Follenius sprach namens der Fachgruppe für Zucker und Nahrungsmittel im Reichsverband der deutschen Industrie und für den Verein der deutschen Zuckerindustrie, Reichstagsabgeordneter Dr. Schneider als Stellvertreter der Vorsitzenden des Handelspolitischen Ausschusses des Reichstages, der auch alte persönliche Beziehungen zum Verbands berührte. Geheimrat Wildhagen sprach die Wünsche der Vereinigung deutscher Zuckerwaren- und Schokoladenfabrikanten, sowie des Reichsverbandes der deutschen Süßwarenhändler aus. Als Festangebende ließ er durch den Syndikus Dr. Mittel ein goldenes Buch überreichen. Kommerzienrat Ertheiler, Nürnberg, vertrat als Redner den Bund deutscher Nahrungsmittelfabri-

anten und -händler, Professor Dr. Westhien den Verein deutscher Nahrungsmittelchemiker, wobei er zum Ausdruck brachte, daß sich der Schokoladenfabrikant gegenüber den Bestrebungen der Nahrungsmittelkontrolle jederzeit als königlicher Kaufmann erwies und sich selbst strenge Gesetze auferlegt habe. Den Glückwunsch des Verbandes deutscher Privatbankiers und der Vereinigung Dresdner Banken und Bankiers übermittelte Bankier Maron. Fabrikbesitzer Buchhausen sprach für die Interessengemeinschaft der Schokoladenfabrikanten und überbrachte einen Beitrag für den Erwerb eines eigenen Verbandsheims. Dasselbe ist Direktor Wietz für die Kakaos-Einkaufsgesellschaft, Hamburg. Den Schluß der Begrüßungen bildete eine Ansprache des Fabrikbesizers Syndikus Wärs namens des Arbeitgeberverbandes für die Süßwarenindustrie und verwandten Betriebe, die insgesamt 50 000 Arbeitnehmer beschäftigen.

Aus der Geschichte des Verbandes deutscher Schokoladen-Fabrikanten

war die Ueberschrift des Festvortrages, den darauf Syndikus Wärs hielt, der gleichzeitig eine reichhaltige Festchrift verlas. Er gedachte der führenden Männer des Verbandes, die es nicht nur verstanden haben, qualitativ zu arbeiten, sondern die auch die Geschichte der einzelnen Betriebe zum Guten gewandt hätten. Von den Verbänden, die besonders aus Gründen der Zoll- und Handelspolitik entstanden, seien viele wieder entfallen. Daß dies beim Jubelverbande nicht der Fall gewesen sei, daß er noch lebe, ja stark und gesund sei, müsse darauf zurückgeführt werden, daß er nicht nur die Fehler und Schwächen der bei den anderen gesehen habe, sondern sich an die eigene Brust geschlagen habe. Es habe der Vereinigung der Fabrikate bedürft, um dem Geschmacks des Publikums Rechnung zu tragen. Man habe den Grundlag aufgestellt:

Schokolade muß aus reinem Kakao und Zucker bestehen.

Die selbst geschaffenen Gesetze hätten den Grundstein gelegt zur Steigerung der Produktion. Um seinem Reinheitsprinzip Geltung zu verschaffen, habe der Verband eine dauernde Kontrolle ausgenommen. Die Auswirkung der Tätigkeit des Verbandes ergebe sich daraus, daß die Produktion von 10 000 Doppelzentnern im Jahre 1878/77 auf 800 000 Doppelzentner im Jahre 1925 gestiegen sei. Der Verband würde seine Tätigkeit nicht haben durchführen können, wenn er nicht den Grundlag anerkannt hätte, daß eine Einzelgruppe nicht nur ihre eigenen Interessen, sondern auch die der ganzen Gruppe zu wahren habe.

Der Festabend im Neuen Rathause

war anfangs von einem kleinen Mißgeschick begleitet. Als man sich nämlich nach dem Festsaale begeben wollte, fand man zu seiner großen Ueberraschung das Haus völlig im Dunkeln. Es war eine Störung in der elektrischen Leitung eingetreten. Man half sich so gut man konnte mit Kerzen, die auch unterdessen im Festsaale angezündet worden waren, so daß man nach einigem Verweilen in den Vorkämen, ein Licht in der Hand, bei den Klängen der Hoftrumpeter den festlichen Raum betrat, der freilich mit seinen prächtigen Gemälden und seinen Glasklüstern erst dann zur vollen Geltung kam, als das Licht wieder aufflammte.

Kommerzienrat Rieger dankte der Stadtverwaltung dafür, daß sie dem Verbands diese schönen Räume geöffnet habe. Gleichzeitig dankte er für die dem Verbands in der Festigung gewährten Glückwünsche und für die Anwesenheit der Ehrengäste, denen er sein Glas weichte. Stadtrat Müller begrüßte den Verband namens des Rates und sprach die Hoffnung aus, daß der Verband sich weiter kraftvoll entwickeln möge. Geheimrat Schleich, der Vorsitzende der Dresdner Handelskammer, wünschte, daß es mit den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen bald wieder besser werde und betonte es als ein gutes Omen, daß der heutige Festabend im Rathause plötzlich durch Nacht zum Licht geführt habe. Er trank auf das Wohl der Schokoladenindustrie. Syndikus Wärs gedachte der Jünfte des Mittelalters, die die Wurzel der Kraft für das deutsche Wirtschaftsleben gewesen seien. Nur durch intensivierte Arbeit könnten wir wieder in die Höhe kommen. Der Redner feierte dann Dr. Stresemann, den früheren Syndikus des Verbandes, als den Mann, der für die deutsche Wirtschaft und das deutsche Vaterland Großes geleistet habe. Die Rede schloß mit Hochrufen auf das deutsche Vaterland. Stehend sang die Versammlung das Deutschlandlied. Fabrikbesizer Werhardt fand ehrende Worte für den verdienten Führer des Verbandes Kommerzienrat Rieger und den Syndikus Wärs. Auch Dr. Sprösser, Stuttgart, rühmte die Arbeit der Geschäftsführung und des Festauschusses. Die lustigen Verse des Fabrikbesizers Buchhausen klangen aus in Hochrufen auf die Damen. — Grete Wärs, Wärs und Rudolf Schmanauer, von Hoff Schreiber am Flügel begleitet, trugen durch wundervolle Gesangsvorträge nicht wenig dazu bei, den festlichen Glanz des Abends zu erhöhen.

Bücher und Zeitschriften.

- × **Zeitschriften der Biologie.** Von Dr. O. Rabes, Oberstudienrat, und Dr. E. Wöhrhardt, Oberstudienrat, 2. vermehrte und verbesserte Auflage. 275 Seiten mit 8 Tafeln und zahlreichen Textbildern. (Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.)
- × **Hans v. Hüllen: Der Hinkelnstein (der Orden.** Novelle. Mit einem Nachwort von Hermann Döllinger. Universitätsbibliothek Nr. 6080. (Neclam Leipzig.)
- × **Gesetze und Verordnungen über den Kraftfahrzeugverkehr.** Textausgabe mit kurzen Anmerkungen. Herausgegeben von O. Zimmermann, Syndikus des Leipziger Automobilclubs, Rechtsanwalt in Leipzig, und Dr. Wärs, Rechtsanwalt in Leipzig. Universitätsbibliothek Nr. 6056-58. (Neclam, Leipzig.)
- × **Der Elternrat an Volksschulen.** Bearbeitet von Pastor W. Wehler, Dresden, Direktor des Landesverbandes. (Verlag der christlichen Elternvereine Sachsen, Dresden-N., Sedanstraße 1.)
- × **Lannenberg,** das Gannar des Weltkrieges, in Wort und Bild von General der Infanterie v. Francois. (Verlag Deutscher Jägerbund, Berlin SW. 48.)
- × **Paul Ragnal, Das Grab des unbekanntes Soldaten (Le Tombeau sous l'Arc de Triomphe).** Uebersetzt von Hedwig von Gerlach. (Verlag J. G. C. G. G. Leipzig.)
- × **Spielderlei und Rätselreihe, von R. Gemprich.** Zweiter und dritter Teil: **Spielderlei und Rätselreihe** mit Spielfiguren, bearbeitet von Landeswaldfachlehrer Rüdiger Langendorf. (Verlag der Dresdner Buchhandlung, Leipzig, Querstraße 14.) — **Gemprichs Spielderlei und Rätselreihe 1. Teil:** Gesellschaftsspiele, Rätselmärchen, Rätsel, Rätselreze. hat unter der Jugend und ihren Freunden eine sehr gute Aufnahme gefunden. Der 2. Teil bringt Spiele für eine Person und zwei Personen: Rätselmärchen, Mögliche Quadrate, Kopfzerbrecher, Einfließerspiel, Ringe des Brahminen, Fußboden, Neue Wälsche, Regelschach, Fußballschach, Colorito, Reuer's Bohnen- oder Karbisspiel usw. Der 3. Teil enthält Spiele für mehrere Personen: Rab-Bompa, Gohang, Gnoß, Palma, Arriwo, Quartettspiele, Akeriff, Schnappspiel, Biedermeier-Räumerchen usw.

„Meine Herrschaften, da is nu gar nicht drierber zu reden, das Stück kann nich gegäben werden. Gätie ich mich doch bloß darauf nich eingelassen! Uebermorgen muß e anderes Stück sein, eener von Euch muß sich krank melden, oder Herden melndwegen auch, ich werde ja gehängt, ich verliere ja mein Amt, es geht nich, die Königin hat sich eden für die Vorhellung angefaßt, na, un wer unsere verehrungswerte Königin Carolina e bishen kennt, der wird auch wissen, was mir bevorsteht, wenn sie in d a s Stück kommt. Witten im ersten Akt schon verläßt sie empört das Theater un ich kann in den nächsten Tagen was erleben! Ree, ree, es geht nich, e anderes Stück, e anderes Stück!“

Vieles Zureden suchte den Heben alten Herrn zu beruhigen, eine Aenderung war gerade sehr schwierig, viele Schauspieler auf Urlaub, kurz und gut, der Abend kam, die „Noia Dominos“ wurden gegeben. Schon in der Stunde vor Anfang ging Wärs durch alle Garderoben und hat ausgereit immer wieder: Herrschaften, tut mir nur den ein'gen Gefallen und mildert alles, so viel wie möglich, das Schlimmste laßt überhaupt weg, es wird ja ein Eklat wie er noch nich da war, morgen werde ich pensioniert.“

Nun war es Zeit, er empfing die Königin am Portal, geleitete sie nach der Loge, in der sie, wie immer, versteckt hinter ihrer grünen Gardine saß.

Der erste Akt endete unter freundlichstem Beifall des ausverkauften Hauses. Besornt lugten die Schauspieler, während der Vorhang mehreremal hoch ging, nach der Loge hinauf. Naichst hatte sie vorläufig noch nicht verlassen.

Der Geheimrat kam wieder in die Garderoben und auf die Bühne, wieder mit der Bitte: „Herrschaften, Gott sei dank, bis jetzt is nichs gesch'hen, aber nu geh't's ja erst richtig los, wenn wir beim Chantöre separate sind, dann kommt die Katastrophe. Tut mir den ein'gen Gefallen, alles recht mildern, alles recht verharmlosen, das Schlimmste verschlucken oder ein bißchen vernuscheln.“

Ich begleite Majestät runter, stehe immer noch in Angst am Baucenschlag, sie gibt mir ganz freundlich, wie immer, die Hand, un was sagt sie? „Wärs, das is e bißches Stück, das sehe ich mir nochmal an.“

Wärs und seine Vertretung.

Auch seine Stellung zu uns Komödianten war veredelt und veredelt von einer Art Freundschaft, das erweist ein Gespräch, das der Erzähler einmal mit ihm hatte. Das Innere des Schlosses war damals im Umbau und der alte, seit längerer Zeit ernst leidende Herr mußte sein Bureau verlassen, das ihm über dreißig Jahre gewohnte Arbeitsstätte gewesen, mußte in ein anderes übersiedeln. Das Scheiden aus dem veritanten Räume war ihm schmerzlich und Aberglauben an ein nun nahes Ende triebte es ihm noch mehr.

Die drei Treppen zu dem neuen Bureau konnte er nicht steigen, mußte sich auf einem Gehstuhl hinauftragen lassen, aber im Pflichtbewußtsein des alten Beamten war er jeden Morgen pünktlich zur Stelle.

Als ich zu ihm eintrat, saß er zusammengesunken vor seinem Schreibtisch. Eine mir sehr wichtige Angelegenheit hatte mich zu ihm geführt, die Beförderung der Erneuerung meines, wenn auch noch einige Jahre laufenden Vertrages, zu der er mich gewünscht hatte. Es hätte mir das ein Anzeichen sein sollen, daß etwas bei der neuen Leitung gegen mich nicht stimmte, moor er mich vielleicht sichern wollte, aber wie konnte ich, in meiner Stellung, an so etwas denken. Ich wollte von der Beförderung absehen, wollte den leidenden alten Herrn heute damit nicht belästigen und mich verabschieden. Wäre mir doch diese schonende Rücksicht nicht als Pflicht erschienen, vieles wäre anders, nicht ein so düsterer Lebensabend geworden, ich wäre wohl mit den Grundlagien des neuen Vertrages durch die alten Strahlen beim gegangen, wäre in Dresden geblieben. — Bald darauf starb er — — —

„Warum blieben Sie nicht eine Zeitlang daheim, Herr Geheimrat und schonen sich etwas?“ hatte ich noch, im Begriff zu gehen, gesagt. „Ja,“ antwortete er, „das ist so eine eigene Sache, hätte ich nur mein eigentliches Amt, die Privatcharaktere, dann könnte ich, da Knappe ich um eins, zu Mittag, meine Wappe zu, gebe nach Hause, esse was, lege mich aus Kanapee und duffele ein bißchen. Mit dem Theater und dem Vertretungsamt ist das aber etwas anderes. Da kommt ihr verrückten Schauspieler, sinke, lechte an so einem Vormittag, oder noch mehr. Jeder will was von mir und für jeden von euch ist das, was er will, doch dringend und ernst, die Welt ginge doch unter, wenn ich, da nicht Recht und Billigung würde. Na, da denke ich denn an